

SPRUNG INS BERUFSLEBEN

Wie man sein Geld nicht anlegen darf

Michael Diaz ist ein CEO der anderen Art. Den Absolventen des Nachdiplomstudiengangs für angewandte Ethik an der Universität Zürich bewegt die Frage, ob und wie Moral und Markt zusammengehen.

Hannes Grassegger

Mitten im Interview, feierabends um acht in einem Restaurant an der Universitätsstrasse, wo es nach Pilzrahmsauce duftet und Weingläser klirren, entschuldigt sich Michael Diaz, um ein Geschäftsgespräch zu führen. «Ein Telefonat», sagt er dazu entschuldigend. Denn der 38-Jährige mit seinen halbblonden Strähnen, dem verschmitzt wirkenden Gesichtsausdruck, als ob er stets fröhlich zweifle, ist kein CEO, der «Calls» führt. Und die Rating-Agentur, die er als stellvertretender Geschäftsführer leitet, bewertet Unternehmen auch nicht nach Marktwerten. Sondern nach ethischen Grundsätzen. Vor etwas über zwei Jahren erlangte Michael Diaz im Nachdiplomstudiengang der Universität Zürich den Master of Arts in Applied Ethics. Diaz ist ein CEO, der Ethik studiert hat.

Fasziniert von Widersprüchen

Gleichzeitig ist der gebürtige Aargauer auch ein waschechter BWLER, der sich bereits am Wirtschaftsgymnasium in Baden entschied, Wirtschaft zu studieren. Gute Jobchancen, guter Verdienst, vielleicht noch ein spannender, abwechslungsreicher Job, das seien seine Motive für ein BWL-Studium gewesen. An der UZH gefiel es ihm von Beginn an. «Coole Kommilitonen», eine gute Zeit – die er öfter mal in den hintersten Reihen verbrachte, beim Gameboyspielen.

Bis Diaz in den Vorlesungen auf einen Widerspruch stiess: Wie können an einer Universität gleichzeitig Werte und Gewinnstreben gelehrt werden? «Können Markt und Moral zusammenpassen?», fragte er sich, «und wenn ja, dann wie?». Es packte Diaz. Die Frage fasziniert ihn seither.

Darf man in Kernkraft investieren?

Warum, weiss er nicht: «Ich bin nicht besonders religiös, kein Gerechtigkeitsfanatiker und kein Moralapostel, auch meine Jugend war recht unspektakulär.» Ob kulturelles Interesse Diaz leitete? Als Jugendlicher habe er gerne Comics gezeichnet und Punk gehört, erzählt der Investmentberater nebensächlich. Er wollte Grafiker werden, versuchte, in den gestalterischen Vorkurs der Kunsthochschule zu kommen. Doch Betriebswirtschaftslehre sei eigentlich vielschichtig. Der Zürcher BWL-Ansatz nach Professor Rühli gehe auf Fragen der Kultur von Unternehmen ein. Von dort zur Ethik war es nur noch «ein kleiner Sprung» für Diaz.

Die Frage der «Integrität», des inneren Konflikts zwischen Gewinnstreben und persönlicher moralischer Haltung, verhandelt Ende der Neunzigerjahre Vertreter der theologischen Fakultät mit dem Bankeninstitut in selten wirtschaftsethischen Seminaren unter dem jungen Professor Thommen. Diaz aber wollte den scheinbaren

Konflikt zwischen Markt und Moral praktisch lösen. Ihn interessierte das Wie. In seiner Diplomarbeit untersuchte er die Nützlichkeit von Ethikkodizes in Grossunternehmen. Ethikkodizes sind Guidelines für das richtige Verhalten in schwierigen Situationen.

Schwierig wurde es für Diaz 2004, drei Jahre nach Studienende. Der Lic. Oec. wurde Nachhaltigkeitsanalyst bei der Bewertungsagentur Inrate. Zu Inrate kommen Banken wie Raiffeisen und Vontobel, Investoren wie Pictet und Ethos mit ein und derselben Frage: Wie darf ich mein Geld nicht anlegen? Inrate-Kunden wollen Profit und dabei soziale oder ökologische Konzepte beachten. Von Diaz wünschten sie sich anwendbare Regeln für die Investitionsentscheidung. Doch wie erklärt man Anlegern, dass sie auf diese oder jene Gewinnchance verzichten müssen? Hart arbeitete Diaz an Ausschlusskriterien und deren Rechtfertigung: «Darf jemand, der die Menschenrechte achten will, in Google investieren, obwohl Google in China tätig ist, wo Suchergebnisse zensiert werden? Darf man in Unternehmen investieren, die Kernkraft fördern? Wenn ja, warum?»

Seine wirtschaftsethischen Aufgaben verlangten von Diaz ein tieferes Wissen, als die Management-Ausbildung es ihm verschafft hatte. Unterstützt durch seinen Arbeitgeber begann der damals 34-Jährige 2006 den

Nachdiplomstudiengang zum Master of Advanced Studies in Applied Ethics an der Universität Zürich.

Wissen schafft Moral

In vier Semestern eröffnete sich Diaz eine Welt an moralischen Perspektiven. Der Ökonom erlernte die verschiedensten moralischen Konzepte und auch, sie mit Dozenten und Kommilitonen, darunter Mediziner und Unternehmensberater, zu diskutieren. Diaz wurde beigebracht, aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu argumentieren – stets auf der Suche nach dem besseren Argument. Bei BWL hingegen sei es um die Frage der Zielerreichung mit dem optimalen Mitteleinsatz, um Effizienz und Effektivität, gegangen. Aus dem Studium nahm Diaz neben der Fähigkeit zu argumentieren die Erkenntnis mit, dass die moralisch richtige Investitionsentscheidung darauf beruhe, Wissen über Tatsachen zu haben. Im Fall von Google könne alles davon abhängen, ob Google selber in China Suchergebnisse zensiere – oder der Staat.

Oft sehe er sich von aussen, im Umgang mit Mitarbeitenden und Kunden, und frage sich: «Verhalte ich mich richtig?». Immer wieder geht es ihm um seine Frage: Profit und Moral. «Die Spannung an dieser Grenze, das ist eine wunderschöne Sache», findet Diaz. «Es geht um Werte.»



Bild: Frank Bröderli

Die Management-Ausbildung genügte ihm nicht: Michael Diaz berät Investmentstrategen auf wirtschaftsethischer Grundlage.

ALUMNI NEWS

Generalversammlung

Am 29. April findet ab 17 Uhr im Zoo Zürich die Frühjahrsversammlung des ZUNIV statt. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, an einer Führung in der Masoala-Halle teilzunehmen. Allen Mitgliedern wird ein Apéro bei den Pinguinen und Aquarien offeriert. Anmeldung über: www.zuniv.uzh.ch

Vergabungen des ZUNIV

Der Zürcher Universitätsverein hat an seiner Sitzung vom 17. März 2011 elf Gesuche behandelt und die folgenden Gesuche im Gesamtbetrag von 13 600 Franken bewilligt:

Studentengesangsverein Zürich: 2000 Fr. an Konzertreihe 2011

Deutsches Seminar: 2000 Fr. an Tagung Theater der Information

Deutsches Seminar, Nordische Philologie: 2000 Fr. an Exkursion nach Island

Historisches Seminar: 2000 Fr. Konferenz The Cold War and the Postcolonial Moment

Institut für Computerlinguistik: 2000 Fr. an Herbstschule Computerlinguistik

Institut für Populäre Kulturen: 2000 Fr. an Tagung Krieg und politische Konflikte in Kinder- und Jugendliteratur und -medien

Psychologisches Institut: 1600 Fr. an Publikation Psychische Regulierung, kollektive Praxis und der Raum der Gründe: Ein Problemaufriss

ZUNIV-Sekretariat, Silvia Nett